

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Rönshahl u. das Amt Lüdenische

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.20 RMN, einsch. 30 Vfg. Postgebühr und 30 Vfg. Zustellgebühr, durchboten 1.85 RMN, einsch. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RMN. Einzelpreis: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Vfg., Millimetergitter im Textfeld 30 Vfg. — Nachschaffstaffel A Preisliste 4 Biffera höher 30 Vfg. und Post.

Erscheinungsort: Halber i. B.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Verkaufsstellen: Hauptverkaufsstelle Halver, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell Jr., - Schalke 1041:
Herm. Flepenstock - Überbrügge: Rob. Wasserfuhr - Kierspe: Wbf.,
Frig Becker - Kierspe: Frig Scharer - Breckerfeld: Auf. Schilling

Mr. 1

Donnerstag, den 2. Januar 1941

Jahrgang 1941

Das Jahr 1940 hat Entscheidungen gebracht, wie sie in der Geschichte der Völker in ähnlichem Ausmaß und Tempo noch nie stattgefunden haben / Im Kampf plutokratischer Vorrechte gegen nationalsozialistische Volksrechte werden letztere erfolgreich sein

Berlin, 1. Jan. Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufreuf erlassen:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen,
Parteigenossen!

Ein inhaltsreiches Jahr deutscher Geschichte ist zu Ende. Die gewaltige Einmaligkeit der Ereignisse, ihre unumwandelnde Bedeutung für die künftige Entwicklung der Menschheit, wird in vollem Ausmaß erst in späteren Generationen bewußt werden. Wir, die wir die Geschichte dieser Zeit aber erleben, können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß das Walten der Vorsehung stärker ist, als die Absicht und der Wille einzelner Menschen. Die Götter schlagen nicht nur die zu ihrem Verderben Bestimmten mit Blindheit, sondern zwingen auch die von der Vorsehung Verurtheilten, diese anzustreben, die zunächst oft weit außerhalb ihres ursprünglichen eigenen Wunsches liegen.

Als das deutsche Volk nach jahrelangem Zusammenbruch, moralisch auf das tiefste gedemütigt, wirtschaftlich verelendet und verkommen, durch den Nationalsozialismus geeint, den Weg seiner Wiedergeborenen fand, waren Führung und Volk entschlossen, die Zukunft der Nation mit den Mitteln friedlicher Arbeit und durch den Abseß an das Rechtsgewissen der anderen zu gestalten.

Aber schon ehe im Jahre 1933 die Machtübernahme stattfand, verkündeten die Feinde des Reiches in zahlreichen schriftlichen und rednerischen Kundgebungen ihren Entschluß, jede Wiederaufrichtung des deutschen Volkes mit allen Mitteln verhindern zu wollen. Sie legten nach dem 30. Januar 1933 diese Warnung auch sofort in die Tat um. Ohne jeden Grund, nur aus ihrem infernalischen Haß gegenüber dem deutschen Volk, begannen sie mit ihrer neuen, wüsten Hege und riefen zum Boykott nicht nur der deutschen Waren, sondern vor allem auch des deutschen Menschen auf. Die demokratischen Zeitungen — selbst kleinster Länder — sahen es als ihr Vorrecht an, die größte mitteleuropäische Macht Tag für Tag zu beschimpfen, die führenden Männer dieses Volkes mit beleidigenden Ausdrücken zu belegen, das Regime entweder zu verpöten oder zu verleumden und zu militärischen Gewalttaten gegen das Reich aufzufordern.

Jeder Versuch einer Verständigung oder gar einer Mißstehensbegrenzung wurde von den verbrecherischen Elementen der kapitalistischen Demokratie mit Zorn oder Hohn zurückgewiesen. Jede Forderung nach Gleichberechtigung des deutschen Volkes mit unverhülltem Hybris abgelehnt. 15 Jahre lang haben sie vorher das demokratische Deutschland, das ohnehin nur um Gnade winkeln — statt sein Recht zu fordern — verkannt, niedergehalten und mit der ganzen Rücksichtslosigkeit plutokratischer, völkischer und wirtschaftlicher Schieber ausgebeutert und ausgepresst. Das neue Deutschland, das entflohen war, lieferte das Volk und Land zum totalen Ruin führende Erpressung nicht mehr länger zu dulden, erweckte daher ihren Bejag-

deren Born und Haß. Charakterlose Emigranten verbanden sich mit den das Reich verlassenden jüdischen Parasiten verdächtigten das deutsche Volk und seine Nahrung und kasten so mit, jene Vörsche zu erzeugen, die früher oder später zum Krieg führen mußte.

Zahrhundertelang haben nun einior Völker — an deren Odrfe Engländer — die Welt mit ihren Kriegen überzogen und mit Gewalt zusammengeroubt. weffen Sie habhaft werden konnten groke Millionen-Völker unterjocht und verelendet und iocherart ihre ionenannten Weltreife aus Blut und Tränen gebaut.

So richteten sie jene Weltordnung auf, die seitdem nach ihren eigenen ebenis eistalten wie Weltweisen Erklärungen aus Beküden und Gaben dichten besteht. Tr o g d e m sie nun selbst tatsächlich im Besitz der größten Bodenschätze

und glauben es auch heute noch —, daß der Krieg die größten Geschäftsmöglich-
keiten mit sich bringt. Vor allem ein langer
Krieg. Denn es liegt in ihrem kapitalisti-
schen Interesse, die Investitionen ihrer
Gelder eine möglichst lange Zeit auswerten zu
können. So ist es zu begreifen, wenn A.
einer der Hauptindustrieministerien in En-
gland, der nunmehr verfallene Miller Cham-
berlain vom ersten Tag an sofort erklärte,
daß dieser Krieg für England mindestens drei
Jahre dauern müsse. So ist es zu verstehen,
wenn andere demokratische Hochheher wieder-
um in der wirtschaftlichen Seite der
Beteiligung am Kriege die größte Chance für
ihre Länder erblickt und kein Hehl daraus
machen, daß ihnen jeder Friede der Vorrän-
gung, d. h. ein vernünftiger Ausgleich der

Damit findet nun der Krieg seine Fortsetzung bis zur Vernichtung dieser verantwortlichen Elemente! Daß die deutsche Wehrmacht gut ist, hat sie bewiesen, daß sie aber in den kommenden Monaten noch besser sein wird, ist unser Entschluß. Er wird mit fanatischer Gewissenhaftigkeit und mit unermüdlichem Fleiß verwirklicht.

Das Jahr 1941 wird das deutsche Heer, die deutsche Marine und Luftwaffe in gewaltiger Verstärkung und in verbesserter Ausrüstung antreten sehen. Unter ihren Schlägen werden dann die letzten Phrasen der Kriegsverbrecher zusammenbrechen und damit endlich die Voraussetzung eintreten für eine wirkliche Verständigung der Völker.

Die demokratischen Kriegsinteressenten, die seit vielen Jahrzehnten die Welt in Unruhe versetzen und die Völker in immer neue Krisen stürzen, müssen vernichtet werden! Es ist unser unerbittlicher Entschluß, dieses Verdict statfinden zu lassen, auf daß Europa wieder seinen inneren Frieden findet.

Deutschland, Italien und Japan wissen, daß in diesem Kriege nicht um eine Staatsform gekämpft wird, nicht um irgendwelche internationalen Konstruktionen der Zukunft, sondern ausschließlich darum, ob diese Erde nur für die einen und nicht auch für die anderen da sein soll.

der Welt sind, gelingt es ihnen dabei noch nicht einmal, der Not in ihren eigenen Völkern Herr zu werden. In Staaten, die kaum 10 Menschen auf dem Quadratkilometer zu ernähren haben, die alle Rohstoffe der Welt ihr Gewicht nennen, sind 10 und 12 Millionen Erwerbslose, d. h. vom menschlichen Glück Ausgestoßene, und das alles, nur weil die Gewinnlust, Korruption, Trägheit, aber auch Dummheit der Herrschenden in diesen plutokratischen Demokratien alle Methoden und Maßnahmen ablehnen, die dem krankhaften Egoismus des einzelnen Vermögens aufzulegen könnten zu Gunsten des Lebens der Gesamtheit.

Diese Elemente, die als führende politische Persönlichkeiten in den demokratischen Ländern zugleich auch Inhaber und Aktienbesitzer der Rüstungsindustrien sind, glaubten außerdem —

Völkerinteressen verhaßt ist, weil dies den lebenden hungerrigen Nützungsinteressenten die substantiellen Voraussetzungen entziehen würde. Die Völker selbst aber sind diesen demokratischen Heuchlern, wie früher so auch heute, gänzlich gleichgültig.

So ist es auch zu verstehen, daß mein Ver-
such im Jahre 1939, den Ausbruch des Krie-
ges mit Frankreich und England zu ver-
hindern, in der ganzen demokratischen Welt
nicht nur eine eifrige Ablehnung erfuhr,
sondern einen geradezu wütenden Entrüstungs-
sturm auslöste.

Für Sie stand nur das unterdes in Rüstungs-
betrieben investierte Kapital auf dem Spiel so-
wie die Sorge, durch das Ausbleiben weiterer
Aufträge die Gewinne wieder zusammenzumen-
gen zu sehen. Um ihre Absichten dabei zu
maskieren, mußten sie mit Hilfe ihrer Pres-
sen Lügen- und Verdummungsfeld-
züge ohnegleichen organisieren. Denn wenn die
Völker begreifen würden, daß dieser Krieg über-
haupt nicht notwendig war, daß weder Eng-
land noch Frankreich die geringste Forderung
erhalten hätten, dann könnte die Gefahr ent-
stehen, daß die sich bildend gewordenen Völker ihre
demokratischen Verderber selbst zur Verant-
wortung und Rechenschaft ziehen. So mußte
man und muß auch heute noch den Völkern
mit der ebenso dummen wie infamen Rück-
kommen des Deutsche Reichs oder Italiens wol-
len die Welt erobern, während in Wirklichkeit
die tatsächlich schon bestehenden Welter-
oberer Kriege brauchen um ihre Ka-
pitalien noch höher als bisher zu vergrößern.
Diese Welteroberer sind aber gerade jene Staa-
ten, die an Deutschland den Krieg erklärten.
Deutschland selbst hat weder an Frankreich,
noch an England die geringste Forderung ge-
stellt. Noch am 6. Oktober 1939 habe ich Frank-
reich und England eingeladen, gemeinsam
mit Deutschland die Waffen niederzulegen und
statt den europäischen Kontinent im Interesse
außereuropäischer Faktoren zu zerstören und aus-
bluten zu lassen in gemeinsamer Arbeit einen
vernünftigen Wiederaufbau anzustreben. Es
blieb dies vergeblich.

Stolz und glücklich hat das deutsche Volk an der Schwelle zum neuen Jahr Rückblick und Bilanz ziehen können. Mit härkstem Vertrauen und väterlicher Entschlossenheit sind wir nun angetreten zu Kampf und Arbeit der vor uns liegenden zwölf Monate. Dieses neue Jahr wird uns unserer Betagangenheit würdiger denn je finden. Das ist unser Wille und unser Gelübde. Mit dem Führer zum Ende! —

In seinem Neujahrsgedächtnis hat Adolf Hitler uns noch einmal den Sinn unseres Ringens und das Ziel unseres Begehns in die Zukunft grundlegend klar umrissen. Mit den Mitteln friedlicher Arbeit und durch den Appell an das Rechtsgewissen der anderen verurteilte Deutschland sich die ihm zustehenden Lebensrechte zu sichern.

Die anderen aber, die Feinde des Reichs, waren von vornherein entschlossen, jede Wiederaufrichtung des deutschen Volkes mit allen Mitteln zu verhindern. Versailles, das gemeine Verfluchungsdißtal aller Zeiten, sollte ewig bestehen und mit Hilfe des Genfer Verbesserungsapparates die Länder Europas zu einem einzigen Dorsdo der brutalen Mißtheurwillfür jener Mächte machen, die sich Weltreiche aus Blut und Tränen errichteten.

Ein paar Besitzende wollten Millionen und Abermillionen Lebenslichte für alle Zeiten ihrer plutokratischen Tyrannei unterwerfen. Schrecklos hat der Führer diese Besitzenden, diese strukturellen Profitager, an den Branger gestellt, die im Krieg nichts anderes sehen als die größten Möglichkeiten zu einem Reichtum. Ihnen, den kapitalistischen Kriegsverdienern und Kriegsverbrechern, gilt unser kompromißloser Kampf, der ein Kampf für das Lebensrecht aller deutschen Menschen, für die Rechte des arbeitenden Menschen in Europa überhaupt ist.

Die Blutfraten wollten den Krieg. Mit Mut und Empörung wiesen sie jeden Versuch einer Befriedigung zurück. Nun haben sie den Krieg, aber so wie sie ihn sich sicherlich niemals geträumt haben. Und dieser Krieg wird geführt so lange, bis die dafür verantwortlichen Verbrecher bestraft sind.

Es ist, so betont der Führer, unser unerbittlicher Entschluß, dieses Gericht stattfinden zu lassen, auf daß ganz Europa seinen inneren Frieden findet! Churchill und Genossen, das ganze Gefindel pfurokratischer Rüttungsattentäre und beiseitener Politiker, mag sich diese unmissverständliche Warnung hinter die Ohren schreiben. Der Tag der letzten großen Abrechnung kommt so sicher, wie bisher jede nationalsozialistische Anfündigung in die That umgesetzt wurde.

Und für diese Abrechnung raffen wir nunmehr alle unsere Kraft und fanatische Entschlossenheit zusammen. Wir sind bereit! Vor allem die deutsche Wehrmacht, und hinter ihr das ganze deutsche Volk. Des Führers Wort wird Wahrheit werden: Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

Es gehörte deshalb auch zu den Praktiken der demokratischen Kriegsverbrecher, jedem deutschen Friedensfürsten ihren Völkern von vornherein als Schwäche hinzustellen. Als wir jahrelang die unangesehnten demokratischen Gehanriffe unbeantwortet ließen, erklärte man Deutschland wage nicht, auch nur in eine Kontroverie mit den mächtigen Staaten des Westens einzutreten. Als die fortgesetzten Kriegsandrohungen von Deutschland keine Erwiderung fanden, sagte man, dies sei das Zeichen, daß Deutschland unfähig sei, infolge seiner inneren Schwäche überhaupt einen Krieg zu führen. Als wir die Vorfälle, die fortgesetzten Angriffe auf deutsche Konsulate, das Herabreißen deutscher Fahnen usw. unbeantwortet ließen, versuchte man, dies als ein Zeichen der Ablehnung des heutigen Regimes durch das deutsche Volk zu erklären. Als endlich der Krieg beginnen sollte, da wurden meine letzten Bemühungen, den Frieden zu erhalten, abgetan mit dem triumphierenden Geschrei, es sei nunmehr erwiesen, daß Deutschland ungerüstet wäre und daß man es daher jetzt oder nie mit Leichtigkeit vernichten könne. So, als endlich der erste der nun drei de-

Volltreffer bei einem Einzelangriff aus nur 100 Meter Höhe

London erneut angegriffen

Berlin, 1. Jan. Das Oberkommando
der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 31. 12. erzielte ein deutsches Kampfflugzeug bei einem kühnen Einzelangriff aus nur 100 Meter Höhe mehrere Volltreffer in ein Rüstungswerk der Grafschaft Essex. Auch in London wurden feindsichtige Ziele mit Sprengbomben belegt. Weitere Angriffe richteten sich gegen einen Bahnhof sowie gegen einen Hafen im Südkosten der Insel, wobei erheblicher Schaden an kriegswichtigen Anlagen und mehrere Brände in Lagerhäusern beobachtet wurden. Vier feindliche Flugzeuge verbrannten im Schutze der Wälder in das westdeutsche Industriegebiet einzudringen. Von ihnen wurden zwei Flugzeuge vom Mutter Bristol-Planten schon im Küstenvorland von der Flakartillerie abgeschossen, die anderen vor Erreichen des Zieles zur Umkehr gezwungen. Eigene Verluste sind auch nicht

An der Neujahrsnacht wurde die deutsche Luftwaffe nicht eingesetzt. Auch der Gegner unternahm Angriffsaktionen.

Am Dienstag gab das DRB. folgenden Bericht heraus:

In der Nacht zum 30. 12. griffen, wie bereits gemeldet, stärkere Kampfziliagerverbände von oben an. Sie warfen eine große Anzahl von Bomben aller Kaliber auf fragewichtige Ziele vor allem im Stadtdern. Es entstanden viele und außerordentlich starke Brände, die bis zur Kanalküste sichtbar waren.

Im Laufe des 30. 12. beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf einige Angriffe gegen Flugplätze und Industrieziele in Floriole und Cambridgehire. Dabei wurden an dem Flugplatz Wittenhall durch Angriff aus niedriger Höhe mehrere Flugzeuge am Boden zerstört.

An der Nacht zum 21. 19. fanden keine Besuche.

Fast drei Millionen Frauen besuchten die Mütterkassen

Die Zahl der Frauen, die sich zur Teilnahme an den Mütterkassen des Deutschen Frauenwerks melden, ist auch im Krieg ständig gestiegen. Die Lehrpläne sind den heutigen Erfordernissen angepaßt worden, sei es, daß man sich in den Lehrgängen der „Hauswirtschaft“ mit allen Fragen der Lebensmittelfarten- und Kleiderarten befaßt oder in denen der „Erziehungsfragen“ dem Rechnung trug, daß die Mütter, während die Väter an der Front stehen, die alleinige Verantwortung für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder tragen.

Nach dem Stand vom 30. September 1940 nahmen nicht weniger als 2.745.334 Frauen an den bisher 146.436 laufenden Kursen teil, die in insgesamt 477 Mütterkassen stattfanden. Bei den Einzelkursen lag das Interesse für Säuglingspflege mit 809.535 Teilnehmerinnen an der Spitze. Dann folgten Kochen und Nähen mit 558.623 bzw. 538.980 Teilnehmerinnen, während sich der Rest der Gesundheitspflege, Erziehungsfragen und Heimgestaltung aufteilt. Hinzu kommen noch die 6973 Frauen, die an den 348 Internats- und Volkshochschulen in den 12 Reichsmütter- und Bräuteschulen teilnahmen.

Halber

Mit Ernst und Zuvorsicht

erlebte man den Jahreswechsel. Es herrschte nicht die Ausgelassenheit und überprüfende Fröhlichkeit der früheren Jahre; der Schritt ins neue Jahr war gleichsam überlegter und innerlicher, teilweise weil die Grundstimmung so war, dann aber auch, weil man in diesem Jahre auf die Silvester- und Neujahrsmächten wie Scherzartikel und Feuerwerkskörper verzichten mußte. Jedoch herrschte allenthalben die gehaltene Fröhlichkeit, die ein gut abgeschlossenes Jahr und die feste Zuvorsicht auf den steigenden Ausgang dieses Krieges im angekauften Jahre mit sich bringt. Man sah im Verwandten-, Freundes- und Bekanntenkreis zusammen und erlebte erinnerungsreiche noch einmal alle jenen Tage und Wochen, die wir voll Spannung und Hoffnung im vorigen Jahre durchlebten und begrüßten sich zum Jahreswechsel, als die Glocken mit der 12. Stunde den Ablauf des alten Jahres verkündeten, mit der besten Zuvorsicht. Auch der Rundfunk war nicht auf überprüfende Laune eingestellt, sondern stimmungs- und gehaltvoll, und die übermittelte Tanzmusik forderte hier und da die jungen Paare zum Tanz auf.

Das neue Jahr hat begonnen und im Gleichklang des Alltags erleben wir wiederum unsere Aufgaben und Pflichten für ein weiteres Jahr. Es wird wie das vorige ebenfalls nicht auf überprüfende Laune eingestellt, weltgeschichtlicher Bedeutung sein und uns damit den Reiz ungeheuren Erlebens in reichster Fülle bieten...

Ausgerutscht und ein Bein gebrochen

Ist vor wenigen Tagen ein hiesiger Mann im Eichholz. Unglücklicherweise handelt es sich, wie wir hören, um einen ziemlich komplizierten Bruch, so daß längere Behandlung und Schonung notwendig sein wird.

Der Himmel im Januar.

Der Januar ist der „scharfe“ Monat des Winters, der oft hohe Kältegrade zeigt und reichlich Schneemengen niederschlägt. Der Wintertyp blüht auf! Tritt die Sonne am 20. Januar in das Zeichen des Wassermanns, so zeigen „Fabian und Sebastian“, daß die Sonne immerhin schon wieder vor 8 Uhr (7 Uhr 59 Minuten) erscheint, was seit dem 9. Dezember nicht mehr der Fall gewesen ist. Der Sonnenuntergang findet am genannten Tage 16 Uhr 23 Minuten statt. — Vollmond haben wir am 13. Januar (16 Uhr 46 Minuten bis 7 Uhr 29 Minuten).

Chringhausen

Zu Fall gekommen

Ist in diesen Tagen ein älterer Mann von hier und hat dabei ein Bein gebrochen. Längere Zeit mußte der Verunglückte draußen liegen, bis ihm Hilfe zuteil wurde, denn spät abends ist der Verkehr infolge der Dunkelheit an dieser Stelle vorbei.

Rönsahl

Gemeinderäte Rönsahl.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Buchholz und im Beisein des Amtsbürgermeisters Kubbier fand im Gasthof Sura eine Beratung der Gemeinderäte statt. Unter Punkt 1 wurde der Abschluß der Sparkassenrechnung für 1939 und der Prüfungsbericht bekannt gegeben. Die Sparkasse zeigte nach der Rechnung eine günstige Entwicklung. Von den Gemeinderäten wurden gegen die Abnahme der Rechnung keine Bedenken erhoben. Sodann wurde einer Satzungsänderung der Sparkasse zugestimmt, wonach die Kredithöhe ohne Sicherheit eine Erweiterung erfährt. Des Weiteren wurde die Haushaltsrechnung der Gemeinde für 1939, die mit einem Ueberschuß abschloß, bekannt gegeben. Von den Gemeinderäten wurden gegen die Rechnung keine Einwendungen erhoben. Zum Schluß fanden verschiedene Einzelanträge ihre Erledigung. (g.)

Der wirtschaftliche Sieg:

Gesunder Kapitalmarkt

Spareinlagen um 1,7 Milliarden höher als vor Ausbruch des Weltkrieges!

Welche Fortschritte die Kapitalbildung seit der Machtübernahme gemacht hat, geht überzeugend aus der Entwicklung der Spareinlagen hervor. In den vergangenen acht Jahren haben sich die Einlagen bei den Sparkassen auf rund 21 Milliarden Reichsmark gegenüber 1932 mit 10,2 Milliarden Reichsmark mehr als verdoppelt. Gleichzeitig sind die Spareinlagen bei den Banken auf rund 4 Milliarden Reichsmark gestiegen, so daß die gesamten Spareinlagen nunmehr den Betrag von rd. 25 Milliarden Reichsmark erreichen. Dem Jahre 1940 kommt in dieser Entwicklung insofern eine besondere Bedeutung zu, als in ihm die Spareinlagen den Stand vor dem Weltkriege zum ersten Male überschritten. Sie betrugen damals insgesamt 23,3 Milliarden Reichsmark, davon entfielen 19,7 Milliarden Reichsmark auf die Sparkassen. Bereits heute sind also die Spareinlagen um 1,7 Milliarden Reichsmark höher als vor Ausbruch des Weltkrieges. Ähnliche Fortschritte wie hier sind von den anderen Kapitalmarktsegmenten erzielt worden.

Diese Erfolge sind das Ergebnis der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, die die Möglichkeit ihres Grundzuges, Arbeit schafft Kapital, unter Beweis gestellt hat. Gewiß hat während des Krieges die Kapitalbildung dadurch einen zusätzlichen Auftrieb erhalten, daß der Bedarf an Konsumgütern nicht in gewohntem Umfang gedeckt werden kann. Zweifelloso ist ferner aus der Verringerung von Vorräten, insbesondere bei dem Einzelhandel, freigesetztes Kapital, bis dieses wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt wird, auch auf Sparkonten angelegt worden. Aber selbst, wenn man diese Einflüsse berücksichtigt, bleibt das Bild, das der Kapitalmarkt heute bietet, eindrucksvoll genug. Die natürliche Verbreiterung der Kapitalgrundlage hat es ermöglicht, daß trotz großer Anforderungen, die die Kriegsführung stellt, das Zinsniveau weiter gesenkt werden konnte. Zum ersten Male wurden im Jahre 1940 Reichsschatzanweisungen mit einem Zinsfuß von 4% ausgeben und ohne jede weitere Propaganda

über die Banken an das Publikum sowie die großen Kapitalträger verkauft. Am 9. April konnte die Reichsbank ihren Diskont auf 3½ Prozent ermäßigen. Dadurch und durch die Senkung der anderen für die Geldmarktanlagen maßgebenden Sätze ist eine weitere Zinssparnis, nicht nur vom Standpunkte der Kriegsförderung aus gesehen, sondern auch für die Wirtschaft erreicht worden.

Erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit haben wir den Landeszinssatz, oder wie man heute zu sagen pflegt, den Kapitalzins von 4 Prozent. Und schon zeichnen sich die Möglichkeiten für eine weitere Zinssenkung deutlich ab. Der nächste Schritt wird der Übergang zu dem 3½ Prozentigen Anleihehypothek für die Emissionen des Reiches sein. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß wir bereits vor dem Weltkriege, und zwar um die Zeit der Jahrhundertwende in Deutschland auf dem Kapitalmarkt Zinssätze hatten, die sich in der Nähe von 3½ Prozent bewegten. Damals herrschte ein schrankenloser Kapitalismus, heute dagegen steht die Zinspolitik unter der nationalsozialistischen Forderung nach Brechung der Zinsnechtheit. Ueberdies muß immer wieder daran erinnert werden, daß entscheidend für die Entwicklung des Kapitalmarktes die Produktion, d. h. die Arbeitsleistung, ist. Wir wissen, daß diese im Kriege zumindest nicht zurückgegangen ist. Wir wissen ferner, daß die deutschen Waffen die durch den Weltkrieg verlorengegangenen Gebiete wieder erobert und darüber hinaus auch den Weg für eine wirtschaftliche Neuordnung Europas freiemacht haben. In diesem neuen Europa wird sich für die deutsche Wirtschaft, aber nicht nur für sie, sondern auch für die Wirtschaft der anderen europäischen Länder die Möglichkeit, um nicht zu sagen die Notwendigkeit, einer weiteren Produktions- und Leistungssteigerung ergeben. Diese ist aber gleichbedeutend mit einer Verstärkung der Kapitalbildung, die die Voraussetzung für eine Fortsetzung der Zinsverbilligung schafft.

Meinerzhagen

Die Bullenhaltungsgenossenschaft Genf. I

hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Geschäftsführer W. Koopmann berichtete zunächst über den Ankauf des Bullenringes Sundhellen und den Ankauf des Bullenringes Uppitz und legte die Gründe für die Übernahme des Bullen dar. Der Bullenring Uppitz wurde am 8. November auf der Versteigerung in Münster für 1087,50 RM erstanden und bei dem Bauer Bengelsträter in Niederbadinghausen stationiert. Ueber den Anschluß des Börlinghauser Ringes sprach man sich eingehend aus. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, daß die Kreisbauernschaft unter Leitung des Amtsbürgermeisters K. H. H. Marrenheide und der beiden Vorstände der Bullenhaltungsringe diese Angelegenheit endgültig zur Entscheidung bringen sollen. Die Abfassung der Bullen Ringse und Otto wurde beschlossen. Für den entsprechenden Ertrag durch Ankauf anderer Väteriere soll der Vorstand Sorge tragen. Die Beitrags- und Futtergebühren soll künftig durch den Bezirksring erfolgen. Dessen Festsetzung wurde im voraus zugestimmt. Betr. Versicherung der Bullen stimmte man dem Vorschlag des Geschäftsführers zu, der eine gemeinsame Versicherung sämtlicher Bullen des Bezirks vorsieht und damit eine wesentliche Verbilligung der Prämien erstrebt. Die Versammlung wurde mit der Führerehrung geschlossen.

Bredersfeld

Brände.

Unsere Feuerwehr wurde noch im alten Jahr nach Einscheid gerufen, wo ein Haus in Flammen stand. Zum Glück gelang es infolge energischen Eingreifens der Wehr, den Brand zu löschen. Leider entstand großer Sachschaden. Die Entstehung des Brandes ließ sich leider noch nicht feststellen.

Im Hotel Böving brach in einem Privatzimmer ein Brand aus. Nur dadurch, daß man ihn frühzeitig bemerkte, wurde größerer Schaden verhütet und das Feuer gelöscht. (o.)

Die Ausgabe

der neuen Fettverbilligungsscheine erfolgt vom 6. bis 9. Januar am Amt und in den Schulen.

Wanz des sozialen Wohnungsbaues.

Reichsarbeitsminister Selbte gibt im „Reichsarbeitsblatt“ einen Überblick über den bisherigen Erfolg der Reichsmaßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues. Es handelt sich um die Kleinsiedlungen, die Volkswohnungen und die Landarbeiterwohnungen, ferner die Maßnahmen der Reichsbürgerschaften. Fast 200.000 Kleinsiedlungen sind in den letzten Jahren entstanden, deren Stellen aber für die industriellen Werke ein Stamm zuverlässiger Arbeitskräfte sind. Selbstverständlich wird sich stets nur ein begrenzter Teil von Volksgenossen finden, der die mit der Kleinsiedlung verbundenen

Arbeiten auf sich nehmen will und kann. Deshalb müssen daneben auch sonst gebräuchliche für den werktätigen Menschen errichtet werden. Die zweite große Reichsmaßnahme betrifft den Bau von Volkswohnungen, für die in großem Ausmaß Reichsdarlehen zur Verfügung gestellt werden. Es heute sind rund 200.000 Volkswohnungen errichtet worden oder noch im Bau. Als dritte große Gruppe der Reichsmaßnahmen stellt die Reichsregierung ihre Ziele dem Bau von Landarbeiterwohnungen zur Verfügung. Insgesamt sind seit dem Jahre 1937, in dem die Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues auf Grund einer U.ordnung des Reichsmarshalls Gering eingeleitet, rund 21.000 Landarbeiterwohnungen errichtet worden oder im Bau befindlich. Darüber hinaus wird der Bau von Kleinsiedlungen überhaupt weitgehend gefördert.

Gedenkt der frierenden Vögel.

Wenn der Winter seinen Einzug gehalten hat, finden unsere geliebten Sänger, die im Sommer als Ungeziefervertilger unsere besten Freunde und unerlässlichen Helfer in Wald und Feld waren, kaum genügend Futter. Es wird für jeden Naturfreund und Tierliebhaber eine besondere Freude sein, den Tieren diese Freundschaftsgarde in diesen harten Monaten zu entstellen und ihnen die Nahrungssuche durch Aufstellen geeigneter Futterplätze zu erleichtern.

Daran liegt's!

Von Zinn.

Um nichts in der Welt hätte Fräulein Schuster auf den Rundfunk verzichtet. Kam sie abends aus dem Geschäft — oft wurde es ziemlich spät, — so drückte sie auf den Knopf. Wunderschön so beim Abendessen der Stimme des Aethers zu lauschen. Am liebsten hätte Fräulein Schuster die Apparatur mit ins Schlafzimmer genommen. Sie war aber im Wohnzimmer aufgebaut. Es darf nicht verschwiegen werden: Fräulein Schuster gehörte zu den rücksichtslosen Naturen. Windstärke 12 aus dem Lautsprecher? Nein, das gab es nicht! Zimmerlautstärke! Das war man doch seinen Nachbarn schuldig! Einmal kam Fräulein Schusters Nefte zu Besuch. Der kurbelte den Knopf sofort auf hohe Touren. „Aber Ingolf“, ermahnte die Tante den Jungen, „bist du denn taub? Zimmer laut und leise! Hör einmal... so! Na ja, ist doch vortrefflich zu hören!“

Eines Tages begegnete Fräulein Schuster ihrer Nachbarin, Frau Wend, deren Schlafzimmerwand gleichzeitig Fräulein Schusters Wohnzimmerwand war, nur von der anderen Seite. „Entschuldigen Sie, bitte, Fräulein Schuster“, legte ihr Frau Wend die Hand auf den Arm, „Ihr Lautsprecher läuft abends immer so scharf... Na ja, weil mein Mann zeitig schlafen geht. Er muß doch in aller Herrgottsfrühe wieder aus den Federn!“

Durch ganz schmale Augen sah Fräulein Schuster. Sie wollte hart parieren. Dann überlegte sie sich. „Wie ist denn das möglich, Frau Wend? Ich stelle doch stets nur auf Zimmer-

Einheitliche Regelung

der Leistungsbewertung und Zeugniserteilung in den Volksschulen.

Nachdem vor längerer Zeit einheitliche Richtlinien für den Unterricht in sämtlichen Volksschulen des Reiches festgelegt worden sind, hat der Reichserziehungsminister nunmehr auch eine einheitliche Regelung der Leistungsbewertung und Zeugniserteilung in den Volksschulen geschaffen. Danach sind halbjährliche Zeugnisse zu erteilen. Beim Abgang nach Erfüllung der Schulpflicht erhalten die Kinder ein besonders auszufertigendes Entlassungszeugnis. Die Führung und Sichtung sind mit folgenden Noten zu beantworten: „Sehr gut“, „Gut“, „Im ganzen befriedigend“. Haben Führung und Haltung des Kindes, seine Einstellung zu häuslichen Arbeiten oder zur Mitarbeit im Unterricht während des abgelaufenen Halbjahres zu wiederholten Beanstandungen Anlaß gegeben, so ist die in den Halbjahrszeugnissen zusätzlich zu bemerken. Eine allgemeine Charakteristik des Schülers ist nicht zu geben.

Für die Bewertung der Leistungen gelten folgende Leistungsstufen: „Sehr gut“ (weit über „Gut“ hinausgehend), „Gut“ (wesentlich über dem Durchschnitt stehend), „Befriedigend“ (vollwertige Normalleistungen ohne Einschränkung), „Ausreichend“ (ausreichende Leistungen, wenn auch nicht ohne Schwächen), „Mangelhaft“ (nicht ausreichende Leistungen, jedoch bei Vorhandensein wesentlicher Grundlagen mit der Möglichkeit eines baldigen Ausgleichs), „Unzulänglich“ (völlig unzureichende Leistungen, ohne feste Grundlagen, Ausgleich nur schwer und nach langer Zeit möglich). Für die Bezeichnung der Leistungsstufen ist der Gebrauch von Biffern unzulässig, so daß insoweit die „1.“, „2.“ usw. aus den Volksschulzeugnissen verdrängen.

Nach den genannten Leistungsstufen wird auch die allgemeine körperliche Leistungsfähigkeit der Kinder bewertet. Dagegen werden die Leistungen in den einzelnen Unterrichtsfächern der Leibeserziehung, der Leichtathletik usw. durch besondere Leistungsnoten in der Reihe von 1 bis 9 gekennzeichnet. Diese bezeichnen den erreichten Schwierigkeitsgrad der für die Altersstufe in Betracht kommenden Übungen. Die Note bedeutet die geringste, die Note 9 die beste Leistung. Die Leistungen nach Zwischenstufen zu bewerten, ist nicht statthaft.

Wenn Kinder sich in die äußere Schulförderung nicht einfügen vermögen, z. B. durch äußeres Zupfaktkommen, Unsauberkeit oder Unordnung, so ist den Eltern in den Halbjahrszeugnissen hiervon unter „Bemerkungen“ Kenntnis zu geben. Hier sind auch die Schulverhaltensnoten zu vermerken. Für die Beförderung hat in der Volksschule der Grundfaß zu gelten, daß die Gesamtreife des Kindes ein erfolgreiches Mitarbeiten in der höheren Klasse erwarten läßt. Ein Verfehlen in einzelnen Fächern, z. B. Rechnen oder Rechtschreiben, schließt den Aufstieg in die nächsthöhere Stufe nicht aus. Eine Begründung für das Nichterreichen einer höheren Stufe ist in den Fällen zu geben, in denen der Grund nicht im Verfehlen des Schülers oder der Schülerin selbst liegt, sondern z. B. in Krankheit oder Schulwechsel. Ueber die Form der Entlassungszeugnisse wird noch ein besondere Erlass ergehen.

lauffähigkeit. Kommen Sie doch mal in mein Wohnzimmer. Werden wir gleich haben!“

Wie verhielt sich die Sache? Fräulein Schusters Lautsprecher hing an zwei Nägeln an der gemeinsamen Wand. Sie wippte, auch wenn der Apparat ganz leise spielte, wie eine Telefonmembran und übertrug die Geräusche der Wend's Matratzenfundament. Ganz einfach war's, den Mangel zu beseitigen. Seit ein paar Tagen steht der Lautsprecher auf einer Filzdecke in Fräulein Schusters Schlafzimmer.

Woraus sich ergibt, daß trotz aller Vorsorge doch immer etwas durchsickern kann und daß man nicht gleich aufbrausen soll, wenn man sich

Stadtheater Hagen

Freitag, 3. Januar, von 18 bis etwa 21,45 Uhr: „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik von Richard Strauss.

Sonntag, 4. Januar, von 17 bis etwa 19,45 Uhr: „Ungarische Hochzeit“, Operette von Nico Dostal.

Sonntag, 5. Januar, von 10,30 bis etwa 12,30 Uhr: Zum letzten Male „Der Prinz im Brunnen“, Märchen von Friedrich Forster, Musik von Hugo Herold. — Von 16 bis etwa 18,45 Uhr: „Ungarische Hochzeit“, Operette von Nico Dostal.

Montag, 6. Januar, von 18,30 bis etwa 21 Uhr: „Schneider Wibbel“, Komische Oper von Carl Lothar und Hans Müller-Schlösser.

Dienstag, 7. Januar, von 18,30 bis etwa 21 Uhr: Erstaufführung „Wasser für Sanitoga“, Schauspiel von Georg Thurner.

Mittwoch, 8. Januar, von 19 bis etwa 22,45 Uhr: „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik von Richard Strauss. (RdZ.)

Donnerstag, 9. Januar, von 14,30 bis etwa 17 Uhr und von 18,30 bis etwa 21 Uhr: „Der Maulkorb“, Lustspiel von Heinrich Spoerl.

Sonntag, 11. Januar, von 17 bis etwa 19,30 Uhr: „Schön ist die Welt“, Operette von Franz Lehár.

Familien-Nachrichten

Verlobt:

Grete Thater und Uffz. Hermann Schumann, Lüdenscheid, am 31. Dezember.
Elisbeth Kunzschowski, Lüdenscheid u. San.-Uffz. Willi Stehling, Herringen bei Hamm, Silvester 1940.
Hanna Budde geb. Tord, Augustenthal und Leutnant Wilhelm Graeper, Elberfeld, Silvester 1940.
Luise Lenz, Neustadt u. Obergefreiter Werner Hafenclever, Lüdenscheid, im Dezember 1940.
Gerda Bergmann, Dortmund und Obergefreiter Willibald Kubier, Lüdenscheid, Neujahr 1941.
Helga Tord, Lüdenscheid und Uffz. Helmuth

Meier, Stendal, Silvester 1940.

Mini Piantet, Serne und Ernst Wodderas, Lüdenscheid, Silvester 1940.
Toni Kruse und Friedrich Kniewel, Lüdenscheid, Silvester 1940.
Anni Köster und Ernst Dornbach, Lüdenscheid, Silvester 1940.

Im Silberfranz:

Wilhelm Schriever und Frau, Elise geb. Markus, Lüdenscheid, Honsfelderstraße 34, am 31. Dezember.

Gestorben:

Rentner Wilhelm Splinter, Lüdenscheid, Honsfelderstraße 22, 87 Jahre. Gestorben am 30. Dezember.
Friedhelm Berger, Lüdenscheid, Corneliusstraße 10, 12 Jahre. Gestorben am 26. 12.

Bauer Gustav Schöneborn, Beutringhausen bei Meinerzhagen, 81 Jahre. Gestorben am 30. Dezember.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Rentner Theodor Heggemann, Dahlebrück, Volmerstraße, am 31. 12. 72 Jahre. (f. Wwe. Anna Borlinghaus geb. Boehrs, Meinerzhagen, Krummteichweg, am 1. Januar 81 Jahre.
Wilhelm Koch, Meinerzhagen, Kampstraße, am 31. Dezember 86 Jahre.
Frau Minna Lüsebrink, Wilkenberg bei Balbert, am 31. Dezember 88 Jahre.
Wwe. Friedrich Dittmann, Lüdenscheid, Stabergerstraße 16, am 31. 12. 80 Jahre.

Bauer Karl Schulte, Seefeld, am 31. 12. 70 Jahre.

Arbeitsjubiläum:

Betriebsleiter Emil Nachodt, Lüdenscheid, am 31. Dezember 40 Jahre bei der Firma Peter Seufster.

Ernannt:

Justizsekretär Paul Waeßch, ein Sohn Lüdenscheids, wurde beim Amtsgericht Neumark in Westpreußen zum Justiz-Obersekretär ernannt.

Verlagsleiter Werner Bell, Buchdruck-Verlag Alex. Bell & Baum, Dr. und Verlag Gehr. Bell & Baum, sämtlich in Halber i. Westf.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Unseres Herrgotts

Glücksphilz

Roman von Kurt Riemann.

Urheber-Rechtschutz

durch Verlag Oskar Meißner, Weidenau.

(34. Fortsetzung.)

„Er ist nicht mehr, sage ich Ihnen. Vor Ihnen steht ein Mensch, der wohl genau so aussieht, der aber nicht mit dem leichtsinnigen Jungen von damals zu verwechseln ist. Katarina... ich weiß jetzt ganz genau, was ich sage und tue, bin weder von Sinnen, noch betrunken... wissen Sie, weshalb ich zu Ihnen gekommen bin?“

Sie sieht mit wachsender Beklemmung, daß tatsächlich dieser Dr. Holl vor ihr nicht der gleiche ist, wie an jenem Abend. Dieser Mann vor ihr ist verklärt von einer Unruhe, die in seinem Auge glänzt, in seinem Wesen schwingt...

„O Gott, was soll das werden!... Eine bittere Ahnung bedrängt ihr Herz.“

„Woher soll ich... das wissen!“ flüstert sie bekommen hervor und schlingt die Hände angstvoll ineinander. „Ich habe keine Ahnung, weshalb Sie sich diese Mühe gemacht haben.“

Da geht er einen raschen Schritt auf sie zu, aber er berührt sie nicht. „Katarina, wollen Sie meine Frau werden?“

Als sei ein Blitz aus heiterem Himmel vor ihr niedergefahren, der einen Abarund aufreißt, so taumelt sie zu Tode erschrocken zurück.

„Ihre Frau...? Sind Sie wahnsinnig oder wollen Sie mich zum besten halten?“

„Weber das eine noch das andere, Katarina. Ich liebe dich. Das ist alles. Ich liebe dich... seit jenem Abend. Seit ich dich aber im Gericht wieder sah, weiß ich, daß alles Leben ohne dich sinnlos ist. Ich habe es versucht... aber: alle

Wege führen zu dir. Nun bin ich da!“

Nun, Katarina, ist das große Glück in dein Zimmer getreten, nun ist der Augenblick da, von dem du geträumt hast Tag und Nacht mit offenen Augen und sehnüchtem, jungem Herzen... Ganz fest mußt du die Hände auf die Brust pressen, damit er's nicht sieht, wie dein Herz in Sprüngen geht, in tollen verwegenen Sprüngen... ach, er sieht ja doch schon, wie dir das Blut in die Wangen schießt... das heiße Blut, das alles verrät...

Jetzt brauche ich nur ja zu sagen, denkst Sie, und alles ist gut...

Aber dann taucht vor ihren geschlossenen Augen ein lachendes Gesicht auf, das Gesicht eines Mannes, breit und voller Kraft, die Zurecht und die Freude blitzen ihm aus den Augen... und eine Stimme fragt aus weiter Ferne: „Tut dir's leid, daß du mir dein Wort gegeben hast?“ — „Unnötig, Wilhelm.“ weht es in ihrer Stimme zurück, „du brauchst nicht zu mahnen!“

Sie weiß ihren Weg. Er führt an den hellen Gärten des Glückes vorbei, er führt daran... vorbei. Liebe ist Seligkeit... aber die Treue ist das Fundament ihres Lebens. Was kann der eigene heiße Schmerz daran ändern? Sie muß zu ihrem Wort stehen... sie kann nicht anders, und koste es das Leben. Entschlossen richtet sie sich auf.

„Herr Doktor, ich nehme an, daß Herr Häberlein Sie im unklaren darüber gelassen hat, in welchem Verhältnis er zu mir steht. Ich bin seine Braut. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß wir nicht öffentlich verlobt sind.“

„Ich mußte es, Katarina!“

„Und Sie kommen trotzdem hierher und... wagen es, mir solchen Antrag zu stellen?“ zwingt sie sich zu sagen. Ihr ist, als rede eine Fremde, und ihr Herz bittet doch im gleichen Augenblick um Verzeihungen für das harte Wort. Sie

sieht, wie ihn der Vorwurf trifft, wie er blaß wird bis an den Ansat der dunklen Haare. Seine Lippen schließen sich zu einem schmalen Strich zusammen. Am liebsten möchte sie ihm zärtlich über die Stirn streichen, um die bitteren Falten wegzuwischen, ja, ihr Herz ruft es ihm zu ohne Unterlaß: Ich liebe dich!... Siehst du es denn nicht?... Ich liebe dich ja!... Aber ihr Mund bleibt fest verschlossen.

„Sie haben recht, Fräulein Fromm, vollkommen recht“, antwortet er nach langer, langer Pause. „Es ist kaum zu verantworten, was ich tue. Aber der Zustand, in dem ich mich befinde, macht es mir schwer, die Grenzen des Erlaubten einzuhalten. Verzeihen Sie mir... ich habe diese unglückselige Liebe nicht herbeigeführt. Sie ist da und fordert ihr Recht wie ein Naturgesetz. Aber ich hätte wissen müssen, daß ich Sie beleidige. Ein Mensch wie Sie steht zu seinem Wort.“ Sie werden es allerdings nicht hindern können, daß ich auch zu meiner Liebe stehe. Bitte, reden Sie nicht, Katarina, ich weiß, was Sie sagen wollen. Sie wollen mich darauf hinweisen, daß es überflüssig ist. Ich weiß. Aber trotzdem... ich warte. Sie können mir nicht verbieten, wenigstens von dem zu träumen, was ich nicht erringen kann.“

„Ich glaube, Sie müssen jetzt gehen, Herr Rechtsanwalt...“

Er nickt langsam und wendet sich. In der Tür bleibt er noch einmal stehen. „Leben Sie wohl, Katarina! Der Mann, der Sie heimführt, muß sehr glücklich sein.“

Dann ist er plötzlich fort und die Tür legt sich leise ins Schloß.

Katarina verharrt noch immer in der gleichen Haltung: die Hände fest über dem Herzen verschlungen. Sie rührt sich nicht, die Tränen fortzuwischen, die ihr langsam über die Wangen rinnen.

Amt Lüdenscheid.

Lebensmittelparten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Lebensmittelparten für die 19. Zuteilungsperiode findet am Sonntag, dem 5. Januar 1941, von 9 bis 12 Uhr in den bekannten Ausgabestellen (Schulen) statt.

Für den 4. Ausgabebezirk in Dahlebrück tritt infolgedessen eine Veränderung ein, als fortan nicht mehr die Ausgabe für diesen Bezirk in der Schule Dahlebrück, sondern im Wirtschaftshotel Wilhelm Emonts in der Sterbede stattfindet. Zu dem genannten Ausgabebezirk gehören die Ortschaften Muhlrohl, Muhlrohlmühle, Sterbede, Sterbederhammer und Lindendeich.

Lüdenscheid, den 30. Dezember 1940.

Der Amtsbürgermeister: Dr. G. E. L. r.

I. Nachtragshaushaltsatzung

des Amtes Lüdenscheid für das Rechnungsjahr 1940.

Auf Grund des § 35 der Amtsordnung vom 13. 7. 1935 (MBl. S. 893) in Verbindung mit § 88 Abs. 1 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (MBl. I. S. 49) wird nach Beratung mit den Amtsältesten folgende Nachtragshaushaltsatzung erlassen:

I.

Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in der Ausgabe auf 9958,— RM. weniger gegenüber 631 200,— RM. im ordentlichen Haushaltsplan festgesetzt.

II.

Die Amtsumlage, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen ist, wird wie folgt festgesetzt:

11,30 v. H. von den Steuerkraftzahlen der Grundsteuer A, 11,30 v. H. von den Steuerkraftzahlen der Grundsteuer B, 11,30 v. H. von den Steuerkraftzahlen der Gewerbesteuer, 11,30 v. H. von den Steuerkraftzahlen der Bürgersteuer.

III.

Die Haushaltsatzung vom 17. Mai 1940 bleibt im übrigen unverändert.

Lüdenscheid, den 5. August 1940.

Der Amtsbürgermeister: Dr. G. E. L. r.

Amt Lüdenscheid.

Die für Freitag, den 3. Januar 1941 im Rahmedetal angeordnete Mütterberatungsstunde fällt aus. Die nächste Mütterberatungsstunde ist am Dienstag, dem 7. Januar 1940, und zwar 14½ Uhr in Brügge und 15½ Uhr in Schalksmühle.

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Für die Angaben in II keine Gewähr

Lüdenscheid, den 31. Dez. 1940.

Veränderungen.

HRA. 1412: Gebr. Seifert, Lüdenscheid. Dem Kaufmann Ernst Köbenfrunk in Lüdenscheid ist Procura erteilt.

HRA. 1774: W. Seffe & Vaudage, Brügge i. W. Die Procura des Handlungsgehilfen Walter Muth in Brügge ist erloschen.

Zuverlässige, ehrliche, in allen Hausarbeiten erfahrene

Hausgehilfin

für meinen Geschäftshaushalt zum 1. 2. 1941 gesucht.

Frau E. Arnz, Lüdenscheid, Knapperstr. 31.

Kleine Anzeigen

Käufe und Verkäufe
Stellengesuche
und Stellenangebote
Vermietungen
Mietsgesuche usw.
finden weiteste Verbreitung in dieser Zeitung.

Belebe Deiner Zeitung treue erfreut Dich täglich neu!

Gedenket der hungernden Vögel!

Steuerkalender für Januar 1941

Zusammengestellt von der Südwestfäl. Industrie- u. Handelskammer, Geschäftsstelle Lüdenscheid.

Staatsteuer:

(Zahlstelle: örtliche Gebietsstelle.)

Bis 15. Januar: Hauszinssteuer.

Stadt Lüdenscheid:

(Zahlstelle: Stadtkasse, Sauerfelder Straße 3.)

Bis 15. Januar: Bürgersteuer nach den Lohnsteuerarten. Ablieferung für Dezember 1940 bzw. für Juli/Dezember 1940.

Bis 15. Januar: Gemeindeabgaben für Januar 1941 (Grundsteuer, Kanalgebühren, Müllabfuhrgebühren und Hundesteuer).

Bis 15. Januar: Lohnsummensteuer für Monat Dezember 1940.

Amt Lüdenscheid:

(Zahlstelle: Amtskasse Lüdenscheid.)

Bis 15. Januar: Grundsteuer für nicht landw. Betriebe (Hausgrundstücke) für Jan. 1941.

Bis 15. Januar: Müllabfuhrgebühren für Jan. 1941.

Bis 15. Januar: Ablieferung der Bürgersteuer nach der Lohnsteuerart für Dezember 1940.

Bis 15. Januar: Gewerbelohnsummensteuer für Dezember 1940.

Zuständigkeit der Steuerstellen:

Reichsteuern (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatzsteuer usw.): Für Einsprüche — auch gegen Gewerbesteuerbescheide u. Grundsteuerbescheide — für Stundungs- und Erlaßgesuche: Finanzamt, Corneliusstr. 23. Für Zahlungen: Finanzkasse, Corneliusstraße 23.

Staatsteuer (Hauszinssteuer): Für Stundungs- und Erlaßgesuche: Katasteramt, Friedrichstraße 1. Für Zahlungen: Stadtkasse, Sauerfelder Straße 3 bzw. Amtskasse.

Gemeindesteuern (Gewerbesteuer, Grundsteuer usw.): Für Einsprüche, Stundungs- und Erlaßgesuche: Oberbürgermeister, Steueramt, Sauerfelder Straße 3 bzw. Amtsbürgermeister, Amtshaus. Für Zahlungen: Stadtkasse, Sauerfelder Straße 3 bzw. Amtskasse.

Kirchensteuer: Für Einsprüche, Stundungs- und Erlaßgesuche: Evangel. Presbyterium bzw. kath. Kirchenvorstand. Für Zahlungen: Kirchensteuerkasse des Finanzamts, Lessingstraße 15.

Ohne Gewähr!

Suchen für unseren Nebenbetrieb in Carthausen mehrere

weibl. Arbeitskräfte

eventl. auch halbe Tage oder stundenweise bei leichter Beschäftigung.

Helmuth Voß,

Inb.: Voß & Bangert, Halver i. Westf.